



*Sein Atem geht keuchend und ruckweise. Die jahrelang aufgespeicherte Wut entlädt sich jetzt*

ihn. Und stachelt seine Gier aufs höchste. Wenn er die Tat begangen hat, dann . . . Und immer wieder „Dann!“

Endlich löst sie sich ganz sacht von ihm und geht mit wiegenden Hüften vor ihm her. „Du mußt es tun!“ sagt sie nun. Und wendet ihr Gesicht in das Dunkel der Nacht, damit er nicht den harten Glanz in ihren Augen sehe. „Du mußt es tun! Für mich! Hörst du? Für mich! Wenn du es getan hast, dann gehöre ich dir ganz allein! Hörst du? Dir ganz allein! Wir fahren fort! Aber erst . . .“

Da steht er auf. Etwas plump und unbeholfen geht er hinaus. „Lu Ziefar“ murmelt er vor sich hin! „Lu Ziefar! woran erinnert mich der Name nur?“ Vor dem Tor der Villa reicht sie ihm die Hand. „Auf Wiedersehen!“ sagt ihr Mund. Ihr Gedanke ist: „Dich seh’ ich nie mehr wieder!“ „Auf Wiedersehen!“ sagt der Mensch, der ihr lächerlich vorkommt, der Zuchthäusler, der Zuhälter, der Schwerverbrecher und Bandenchef! Der Mond hängt schimmernd über den Gärten. Die Luft ist blüten-schwer. Er geht. Schnell. Immer schneller. Er hat es ja eilig.

Vor Tagesanbruch muß der Bankraub ausgeführt sein, vor Tagesanbruch will er sie noch wieder haben, die Dirne! Nein, das ist sie nicht! Sie war es nie! Nie! Nie!! Die Vergangenheit ist ausgelöscht! Sie ist die anerkannte Geliebte des Filmgewaltigen, der mit ihrem Besitz Sensation in seinen Kreisen erregt hat zur Zeit des Prozesses, der sie gemacht, der sie gehoben hat. Lu Ziefar!